

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 33

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht waschen - Seife sparen!

Weibel
Kragen

2 Stück
55 cts.

per Dzd. Fr. 3.—

Mit feinem Wäschestoff — 25 Formen

Ein Geschenk-Abonnement auf den
Nebelspalter macht immer Freude!



**In Sparzeiten
doppelt willkommen**

die gute, hygienische, auflös-
bare Damenbinde. In Fach-
geschäften 10 Stück **Fr. 1.25**

Prodonna
ECONOM

Für höchste Ansprüche:
PRODONNA REGULAR
Fr. 1.80

NEU! Immer gut rasiert mit



Rasex rostfrei
10 20 30
BONA SUPRA EXTRA
0.13 0.10 0.08



Sammelaktion aller alten Klingen:
Für 5 gebrauchte Klingen erhalten Sie von Ihrem Händler bei Kauf
von 5 Rasex-Klingen die 6. Klinge gratis.

FRAUEN

welche an Nervenschwäche,
Neurasthenie, nervösen
Herzbeschwerden, Nerven-
schmerzen und Nervosität
leiden, wenden sich an das
Medizin- u. Naturheilmstitut
Niederurnen

(Ziegelbrücke) Gegr. 1903
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs

Wer hat Klein-Arbeiten zu
vergeben wie: Etiketten
anschnüren, Drucksachen
falten und in Kuverts ein-
schließen, Übertragen von
Manuskripten in Maschi-
nenschrift und Übersetzen
von Blindenschrift in die
Schrift der Sehenden,
Verschiedenes sortieren,
Strümpfe und Socken
stricken usw. gegen be-
scheidene Entschädigung?

Angebote an die
Blindenanstalten St. Gallen

DIE SEITE

Die unanständigen Hosen von Genf

Eine Entgegnung

Liebes Bethli!

Mit großem Interesse habe ich Deine
Ausführungen zur Frage der neuen Hosen-
Mode gelesen. Sie haben mich leider
trotz ihrem Reichtum an Worten und Bei-
spielen nicht überzeugen können, so we-
nig, wie Du Dich von dem, was ich jetzt
hier vorbringe, wirst beeinflussen lassen.
Oder vielleicht doch? Höre zu:

Ich bin keine so altmodische Tante,
wie Du vielleicht annimmst, sondern ge-
höre Deiner Generation an. Ich besitze
einen Hosenrock fürs Velo, Skihosen und
erst noch Stallhosen, die ich mir nach
der letzten Mobilisation für meine land-
wirtschaftliche Hilfsarbeit im Stall eines
Großbetriebs angeschafft habe. (6 Knechte
hatten plötzlich einrücken müssen.) Ich
bin also einverstanden, wenn Du sagst,
daß es Frauen überall da erlaubt sein
sollte, Hosen zu tragen, wo es durch die
Umstände geboten ist. Auf Bergtouren
und dann neuerdings auch im Luftschutz,
wo Frauen klettern oder Feuerwehrlei-
tern ersteigen müssen, sind Hosen auch
durchaus am Platz — und ich glaube,
niemand wird je an dieser Ausrüstung
Anstoß nehmen.

Anders ist es nun mit den «verbotenen»
Hosen.

Ich war letztes Frühjahr in Locarno und
von dort aus oft in dem malerischen
Ascona, wo ich reichlich Gelegenheit
hatte, diese praktischen Flannels kennen
zu lernen. Nonchalant schlenderten
schlanke, junge und weniger schlanke,
ältere Damen in beigen, braunen und hell-
grauen Hosen vorüber, allein oder an der
Seite eines eleganten Herrn, mit oder
ohne Zigarette. Sie sahen nicht unan-
ständig aus — oh nein, keine Spur! —
und doch ward mir halb schlecht bei
ihrem Anblick, und ich schämte mich in
Grund und Boden vor den alten Tes-
siner Muetterli, die mit ihren Wäsche-
körben vom See her kamen. Wie ange-
nehm fielen einem dagegen Mädchen
auf, die in bunten Waschkleidern so viel
besser zur Umgebung paßten, oder auch
solche, die im einfachen Jackenkleid
reisten.

Du sagst, Hosen seien schöner und an-
ständiger, als ein zu kurzer und zu enger
Rock. Zugegeben! Aber weshalb muß
denn der Rock zu kurz oder zu eng
sein? Gibt es nicht entzückende Klei-
den, die glöckig geschnitten sind und
hundertmal weniger abzeichnen, als die
vielgerühmten Beinkleider?

Ich habe mich gefragt, warum ich mich
über die neue Mode so ärgerte, und als
ich später las, daß die Hosen nicht nur
in Genf, sondern auch in Mailand mit

dem Hinweis auf die ernsten Zeiten ver-
boten worden seien, da fing ich von
neuem an, darüber nachzudenken. Un-
anständig sind sie nicht — für Sport und
außergewöhnlichen Dienst lasse ich sie
gelten — warum habe ich mich in Ascona
ihrer geschämt, warum bin ich froh, daß
sie verboten worden sind? Was haben
Flanellhosen, von Frauen getragen, mit
den ernsten Zeiten zu tun?

Meine Erklärung lautet so: Ernste Zeiten
— und wer wollte bestreiten, daß wir in
einer ernsten Zeit leben? — verlangen,
daß wir alle, Männer und Frauen, täglich
und stündlich, wo wir gehen und stehen,
unser Bestes geben. Das Beste, das die
Frau zu geben hat, ist ihre Fraulichkeit,
ihre Mütterlichkeit. Sie muß Frau und
Mutter sein in ihrem ganzen Wesen, in
allem, was sie tut, dann wird eine Kraft
von ihr ausgehen, die eher im Stande ist,
die dunkeln Mächte in der Welt zu be-
siegen, als irgendwelche Gewaltmittel.
Stell Dir nun eine solche Mutter vor, und,
wenn Du kannst, so male sie. Wird sie
auf Deinem Bild hellgraue Flanellhosen
tragen? Du lachst — Du findest mich lä-
cherlich? Meinestwegen. Ich kann Dir nicht
besser erklären, was ich meine. Wenn
Du es nicht erfühlst, so wirst Du's nie
erjagen!

Ich möchte Dir nur zum Schluß noch
zu bedenken geben, daß die Frauen aller
Zeiten Röcke getragen haben, bald lange
und bald kurze, und Hosen für gewöhn-
lich verschmähten (wie ja auch die Män-
ner nie auf den Gedanken kamen, Frauen-
kleider zu tragen, in welchen sie doch
auch nicht «unanständig» aussehen wür-
den!) Sie taten das wohl auf Grund eines
natürlichen Gefühls, und wir sollten die-
ses Gefühl nicht in uns zum Schweigen
bringen in einer Stunde, in der es für
uns alle nur noch eine Rettung gibt: die
Rückkehr zu den alten, heiligen Ord-
nungen.

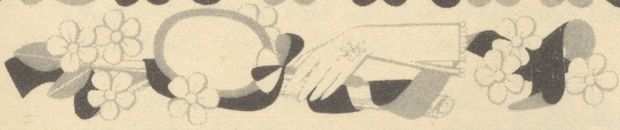
So haben also vielleicht die Stadtväter
von Genf doch nicht so Unrecht gehabt.
Es ist nur betrüblich, daß die Frauen
nicht von selbst darauf gekommen sind
— und so sollten sie sich jetzt fein still
halten ... meinst Du nicht auch?

In Freundschaft

Marianne.

Natürlich, liebe Marianne, haben Sie
das unveräußerliche Recht auf Ihre Mei-
nung. Ich muß Ihnen den Platz zur Aus-
sprache umso mehr einräumen, als ich
selber zu den Geschöpfen gehöre, die
seit vielen Jahren allsommerlich in Fla-
nell- oder Leinenhosen «durch Ascona
schlendern», immer mit einer Zigarette
und meist mit einem recht gutaussehen-
den Mann behaftet. (Letzteres wenigstens
vor dem Krieg. Seither hat die Eidgenos-
sensschaft für ihn eine Verwendung ge-
funden, durch die sein Ferienanspruch
konsumiert worden ist.) Außerdem bin ich

DER FRAU



erst noch Mutter, es ist also alles beieinander, was Sie «so ärgert». Vor den alten Fraueli habe ich mich nie geschämt, aber das tun Sie ja für mich, folglich ist alles in Ordnung. Ich weiß nur nicht, ob den Fraueli mit dem Tragen bunten Sommerkleidchen seitens der Feriengäste wirklich gedient ist. Man kann zum Beispiel auch einfach mitanpacken, wenn so ein schwerer Tragkorb oder Karren ins Maggital oder nach Ronco hinauf muß. Probieren Sie das einmal, und Sie werden überrascht sein, wieviel lieber das dem alten Muetterli ist, wenn Sie ihm in Flanellhosen ein bißchen beistehen, als wenn Sie es im bunten Sommerkleidchen beim Vorübergehen — noch so herzlich — bemitleiden.

A propos: Waren Sie einmal im Wallis? Dort sind es nämlich wiederum die alten

Muetterli, die Männerhosen tragen und dazu frivolerweise erst noch Pfeife rauchen. Es hat gewiß auch unter ihnen ein paar gute und aufopfernde Mütter, und selbst «fraulich» waren sie vielleicht vor langen Jahren einmal, bevor es ihnen die Härte ihres Daseins ausgetrieben hat. Doch doch, ich kann mir eine durchaus einwandfreie Mutter in Hosen sehr gut vorstellen. Nein, ich fühle es offenbar nicht, was Sie meinen. Und zum Irgend-etwas erjagen, ist es mir momentan zu heiß.

Mir scheint, wir müssen die Kardinalprobleme des Lebens am Ende doch wo anders suchen, und die tiefsten Register für andere Gelegenheiten reservieren.

In ungeprüfelter Heiterkeit, wenigstens was unser Thema anbetrifft, Bethli.



Endi

„Sie schüttet ja bei jedem Schritt Milch us!“

„Ach ja — ich vergiß immer, daß ich e schtyfs Bei ha!“

ZUCKER *sparen*

Saccharin ist viel billiger,
garantiert unschädlich
und überall frei erhältlich

Weisse Cartons 100 Tabletten 20 Cts. = Süßkraft 1½ Pfund Zucker
Gelbe Döschen 300 Tabletten 65 Cts. = Süßkraft 4½ Pfund Zucker

neu HERMESETAS Saccharin ohne Beigeschmack

Blaue Döschen 500 Tabletten Fr. 1.25 = Süßkraft 7½ Pfund Zucker

In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken
Schweizer Produkt

A.G. - HERMES - Zürich

Knorr PFLANZEN-EXTRAKT



20 Lts.

Etwas Neues von Knorr
ist immer etwas Besonderes!

Sind's die Nerven



nimm

NERVOSAN

seit dreißig Jahren bewährt bei
Nervenschwäche, Schlaflosigkeit
Aufregung, Kopfschmerzen und
Blutarmut.

Fl. 3.50 und 5.- in allen Apotheken



Kater?

Befürchtest du vom Alkohol 'nen Kater,
Nimm vor dem Schlaf 'ne Kapsel,
doch nicht später!

Melabon



Geschmeidig und
schlank wie die
Linien des
graziösen Rehs —
Ihr Vorbild.

Es wird
erreicht durch

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Gratismuster unverbindlich durch La Medialia S.A. Kissinger-Depot Basel 12

